



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/061

DOI: 10.25646/9075

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

PROF. DR. GAFFKY
Geh. Med. Rath.
Giessen, den 19ten April 1899
Hofmannstr. 9

Hochverehrter Gönner und Freund! [Robert Koch]

Wenn Sie aus meinem überaus langen Schweigen geschlossen haben sollten, daß ich Ihrer nicht gedacht hätte, so wäre dies verdient, träfe aber nicht zu. Ueberaus häufig habe ich Ihnen einmal wieder von mir berichten wollen, aber, so unglaublich es klingt, immer haben sich andere Dinge dazwischengedrängt, und so ist es von Monat zu Monat bei dem guten Vorsatze geblieben. Heute kommt zu dem inneren der äußere Anlass. Ich sehe aus den Zeitungen, daß Sie noch im Laufe dieses Monats Ihre neue große Malaria-Expedition antreten wollen, und da möchte ich Ihnen von ganzem Herzen Glück zu diesem Unternehmen wünschen. Mögen Ihre Arbeiten vom schönsten Erfolge begleitet sein, und mögen Sie uns vor allem in den neuen Jährlichkeiten gesund erhalten bleiben. Ich darf wohl annehmen, daß Ihre Frau Gemahlin Sie auch auf der bevorstehenden Reise begleiten wird. Ich bitte auch ihr meine besten Wünsche zu derselben zu übermitteln.

Für die sehr freundliche Uebermittlung der beiden Sonderabdrücke sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. So sicher festgestellt, wie es jetzt durch Ihre Arbeit geschehen ist, hatte ich mir den Zusammenhang von Chinin und Schwarzwasserfieber nicht gedacht. Da ist ja in der That jeder Zweifel ausgeschlossen.

In Kurzem wird nun endlich auch der Pestbericht fertig vorliegen. Ich habe so viel zu thun gehabt, daß diese Nebenarbeit mir eine rechte Last gewesen ist. Was den Lagebericht betrifft, so hat mir Sticker gesagt, er habe sich mit Ihnen über seine Prioritätsansprüche ausgesprochen. Ich habe mit ihm nichts anfangen können; so habe ich ihm die Verantwortung allein überlassen, nachdem mir Herr Direktor Köhler geschrieben hatte, daß er Ihnen die Druckbogen vorlegen lassen würde. So bescheiden Sticker zu sein scheint, so ist er von der Richtigkeit seiner Meinungen und Urtheile doch unerschütterlich überzeugt. Ich habe es aufgegeben, ihn in irgend einer Beziehung eines Anderen belehren zu wollen. – Ein Vergnügen war diese Kollektiv-Arbeit am Pestbericht nicht, das kann ich versichern.

Daß Esmarch ~~naech~~ von Königsberg nach Göttingen geht, werden Sie wissen. Bei mir ist „vertraulich“ angefragt worden, ob ich geneigt sei, einem Rufe zu folgen. Mit Rücksicht auf mein hiesiges Institut und das weniger schöne in Göttingen habe ich „vertraulich“ nein gesagt. Nun werde ich wohl meine Tage hier in Giessen beschließen. Mir solls recht sein. Ich bin hier immer noch sehr zufrieden und Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie mir vor 11 Jahren zugeredet haben, den Regierungsrath für den Giessener Professor an den Nagel zu hängen.

Entschuldigen Sie meine schlechte Schrift. Der alte Feldzugs-Rheumatismus spukt wieder in meiner rechten Schulter.

Zürnen Sie mir nicht wegen meiner Schreibfaulheit, ich glaube, in dieser Beziehung bin ich unverbesserlich – , empfehlen Sie mich Ihrer hochgeehrten Frau Gemahlin bestens und sein Sie herzlich begrüßt.

Möge Ihre große Reise in jeder Beziehung nach Wunsch verlaufen. Stets Ihr treu und dankbar ergebener Gaffky

18/899

61/061

12

PROF. DR. GAFFKY

Geh. Med. Rath.

GIESSEN, den

19

ten

April

1899.

Hofmannstr. 9.

Liebesvollster Freund und Freund!

Wenn Sie sich mir in einem interessanten langen Briefe
geöffnet haben sollen, daß ich Ihnen nicht verdrossen bin,
so wird Sie nicht, daß ich aber nicht. Aber nicht
für Sie habe ich Ihnen einmal wieder von mir berichten
wollen, aber, so unglücklich es klingt, immer mehr
auf andere Dinge bezugsnehmend, und so ist es von
Meiner zu Meiner bei dem guten Vorposten geblieben.
Jetzt kommt Sie den immer den letzten Absatz.
Ich habe mit der Zeitungen, daß Sie noch im letzten Brief
Merkte Sie von einer großen Malaria - Fieberkur erlitten
wollen,

erhalten, und ich würde ich Ihnen von vergangenen Jahren
Gnädig zu diesem Anwesen wünsch. Mögen Sie
Arbeiten vom höchsten Gelingen begleitet sein, und mögen
Sie mit mir allem in den neuen Geschäftsjahren gepant
erfolgreich bleiben. Ich darf mich erlauben, mit Ihnen
Freund-Gemessen Sie auch auf der bevorstehenden Reise
begleiten wird. Ich bitte auch für meine besten Wünsche
zu danken zu übermitteln. -

Für die sehr freundliche Übermittlung der beiden
Hundertmarken lege ich Ihnen meine verbindlichen
Dank. Zu dieser Gelegenheit, wie es jetzt bei
Ihren Arbeiten gegeben ist, sollte ich mir die Gelegenheit
zum Glück mit Ihnen zu gratulieren nicht gedenken.
Es ist ja in der That jedes Jahr ein Ereignis.
In Anzügen wird mir endlich ein Stück Stoff

fertig vorliegen. Ich habe so viel zu thun gehabt, daß diese
 Nebenarbeit mir keine große Lust gemacht ist. Was den
 Lagenbericht betrifft, so hat mir Lichte gemacht, so sehr sich
 mit Ihnen diese seine Privatität verhält und verhalten
 Ich habe mit ihm nicht unangenehm können; so habe ich ihm
 die Verantwortung aller überlassen, nachdem wir erst
 Anthon Köhler gesprochen haben, daß er Ihnen die
 Einkünfte vorlegen lassen würde. Er hat seine Bücher
 zu dem Geist, so ist er nun der Hauptpunkt seiner
 Meinungen und Bücher auf unerschütterlich überging.
 Ich habe es aufgegeben, ihn in irgend einem Angelegen
 einer anderen Art zu helfen. - Ein Verlangen
 nach der Vollständigkeit. Arbeit von Kasse nicht, das
 kann ich ertragen. -

daß Emarck ^{von} Königsberg nach Göttingen geht,
 werden

maachen Sie wissen. Sei mir ich „unverantwortlich“ zugesprochen
werden, ob ich geneigt sei, einem Hofe zu folgen.
Mit Rücksicht auf mein jetziges Verhältniß ist das wenigstens
Spätes in Göttingen sehr ich „unverantwortlich“ sein zugesprochen. Nicht
mehr ich noch meine Tage hier in Göttingen zubringen. Mir
wollt wohl sein. Ich bin für immer wohl ich zugesprochen und kann
den jungen dankbar, daß Sie mir vor 11 Jahren zugesprochen
haben, den Regierungsrath für den Göttinger Hof zu sein an
den Hof zu bringen.

Geliebtester Sie meine besten Wünsche. Es alle glücklich.
Ihre dankbare Tochter in einem neuen Jahre.

Ich kann Sie mir nicht weniger meinen Hof zu bringen —
ich spreche, in dieser Beziehung Sie ich unerschütterlich —
unerschütterlich Sie mich Ihren zugesprochenen Hof zu bringen
bestimmt und Sie sehr ich zugesprochen.

Wird Sie große Hof in jeder Beziehung und Hof
bestimmen. Nicht Hof sein und dankbar unerschütterlich Hof